

## Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

---

### AKTUELLE FRAGEN

---

■ HARTMANN, RICHARD, *Anschub*. Starthilfe für eine zu verändernde Kirche. (Fuldaer Hochschulschriften, Heft 44, hg. v. R. Hartmann) Josef Knecht, Frankfurt/M. 2003. (175) Kart. € 15,00 (D). ISBN 3-7820-0877-4.

In acht Aufsätzen, die sich unterschiedlichen Anlässen und Tätigkeiten verdanken, gibt der Fuldaer Pastoraltheologe einen Einblick in seine Arbeitsfelder. Die Widmung „allen, die sich für die Erneuerung der Kirche 40 Jahre nach Beginn des II. Vatikanums engagieren“ (4) gibt zu Hoffnungen Anlass. Charakteristisch für die Intentionen des Konzils ist die besonders im ersten Beitrag eindrucksvoll aufscheinende Rückbindung an die Heilige Schrift. (In der Anmerkung 1 [17] sollte es wohl „Habilitationsvortrag“ statt „Antrittsvorlesung“ heißen!) Wie ein roter Faden zieht sich das Bemühen durch die Publikation, mit methodischer Kompetenz, die dem Stand gegenwärtiger Sozialforschung entspricht, lähmende Blockaden kirchlichen Lebens aufzubrechen und Veränderungsprozesse der Gemeinden in der gegenwärtigen Gesellschaft kritisch und hilfreich zu begleiten (vgl. das Stichwort des vorletzten Aufsatzes „Change-Management“). Aus systematischer Sicht wäre eine bessere Vermittlung nicht verhandelbarer theologischer Prinzipien und konkret empfohlener Handlungsstrategien zu wünschen, damit der Königsweg zwischen Szylla und Charybdis der Pastoral, nämlich einerseits einem blinden Aktionismus und andererseits einem demotivierenden Quietismus, klarer aufgezeigt werden kann. Auf das Konzil wird erfreulich oft Bezug genommen; auch hier sollten die Grundprinzipien der Theologie des Konzils (zum Beispiel die Volk-Gottes-Theologie) und die hermeneutischen Kriterien ihrer Umsetzung noch deutlicher zur Geltung gebracht werden.

Der dem Buch beigelegte „Corrigenda“-Zettel irritiert eher, als er zur Klarheit beiträgt: Ist der Autor alleiniger Herausgeber dieses Heftes 44 der Fuldaer Hochschulschriften? Distanzieren sich die bisherigen Herausgeber von dieser Publikation? Zu wünschen wäre (etwa auf der Rückseite des Bandes) eine kurze Vorstellung des Autors und eine Zusammenfassung des Inhalts. Ungeachtet aller kritischen (und hoffentlich hilf-

reichen!) Anmerkungen haben die Beiträge des Bandes das ungeteilte Interesse des Rezensenten gefunden.

Litz

Hanjo Sauer

---

### BIBELWISSENSCHAFT

---

■ BACHMANN MICHAEL, *Göttliche Allmacht und theologische Vorsicht*. Zu Rezeption, Funktion und Konnotation des biblisch-frühchristlichen Gottesepithetons pantokrator. (Stuttgarter Bibelstudien 188) Kath. Bibelwerk, Stuttgart 2002. (256) Kart. € 23,90 (D)/€ 24,60 (A)/sFr 41,90. ISBN 3-460-04881-6.

Jeden Sonn- und Feiertag ertönt das Bekenntnis des Glaubens „an Gott den Vater, den allmächtigen“ laut in den Kirchen. Doch im Alltag verstummt die Rede von diesem Gott immer mehr, beziehungsweise sieht sich vielen Schwierigkeiten des Verstehens gegenüber. In der vorliegenden Studie stellt sich Michael Bachmann, evangel. Prof. für Neues Testament an der Universität Siegen, mit großer inhaltlicher und methodischer Sorgfalt und Breite dieser Thematik.

Im ersten Teil (11–45) wird die Formel des Credo mit pädagogischen Bedenken aus der Geschichte (nach dem Erdbeben von Lissabon 1755, Goethe, Voltaire und Kleist), Anfragen aus der Gegenwart von Jugendlichen und mit psychologischen und psychoanalytischen Vorwürfen (Bugge, Moser, Richter) konfrontiert. Gerade die landläufige Verwendung des Allmachtsbegriffes (Gott als „Alleskönner“) verstrickt Jugendliche in leidvolle Konflikte und logische Probleme.

Im zweiten Kapitel (46–112) wird ausführlicher und tiefer in die Bruchzonen eingestiegen, indem die Frage nach dem Leid, besonders dem Unschuldigen, gestellt wird. Wie gehen Literatur (Kleist, Dostojewski, Camus, Büchner, Wiesel) und Theologie damit um? Letztere ist ja vor allem „nach Auschwitz“ besonders angefragt. Bachmann stellt hier kurz und prägnant die Entwicklung und verschiedene Positionen in Judentum (Fackenheim, Rubenstein, Jonas) und Christentum (Sölle, Moltmann, Metz und Jüngel) dar. Die Palette reicht dabei von der gänzlichen Verwerfung des Terminus bis zu einer vorsichtigen Weiterverwendung eines gereinigten Allmachts-Begriffes. Weiters wird aber gezeigt, dass für den Theodizeeprozess und die -frage gerade aus der biblischen Tradition vieles zur Entlastung (und nicht Belastung) Gottes vorgebracht werden kann.

Dies leitet denn auch zum dritten Kapitel (113–195) hin. In einem ersten philologischen Schritt werden die Differenzen eines metaphysisch bestimmten (abendländischen) Allmachtsbegriffes und biblisch fundierter Allmachtsvorstellungen